



NEPAL – MEDICAL – CAREFLIGHT e. V

Brigitte Reininger-Faden
Unterer Lus 18
87459 Pfronten-Röfleuten

Reisebericht von Brigitte Reininger-Faden

NEPAL-MEDICAL-CAREFLIGHT e.V.

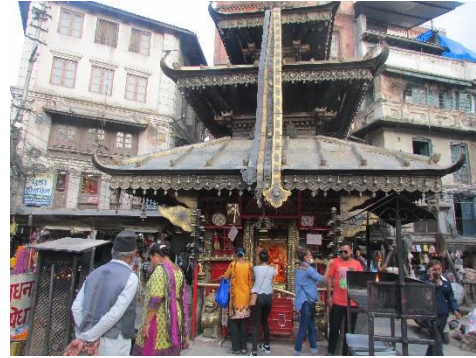
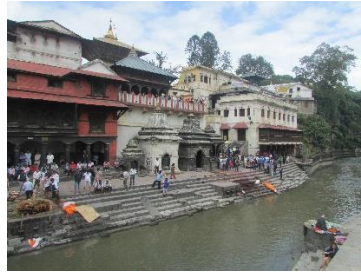
Über die Reise vom 28. Sept. bis 19. Oktober 2017 nach Nepal – Humlagebiet



Wir starteten am 28. September mit der Etihad Airline in Richtung Nepal. Mit mir flogen Annette Eichhorn-Wiegand und Klaus B. mit dem Ziel, in unserer neuen Medizinstation bzw. Mutter-Kind-Haus die Wände zu streichen und einzurichten. Unsere Begeisterung wurde jedoch stark eingebremst durch die Anordnung des nepalesischen Zolls, welcher meine zuvor auf den Weg gebrachten 25 Pakete durch Stopps aller ausländischen Cargoflüge am Weitertransport gehindert hatte. So lagen die Pakete bei der Spedition in Deutschland. Unser Flug war gebucht, wie auch der Weiterflug innerhalb Nepals.

Pakete i. d. Spedition

In dieser Zeit begann auch das Dashinifest, welches das größte Fest in Nepal ist und alle Behörden mehr als 1 Woche geschlossen sind. Ursprünglich war unsere Ankunft so geplant, dass wir die Pakete rechtzeitig aus dem Zoll auslösen und nach Nepalgunj weiter transportieren wollten. Aber das ging einfach gründlich schief. Wir verbrachten die Tage bis zu unserem Weiterflug nach Nepalgunj mit Besuch der wichtigsten kulturellen Plätze, wie Swayambunath, Pashupatinath, Boddnath, Baktapur, Patan und die Altstadt von Kathmandu. Es sind die interessantesten Tempelorte und „Pflicht“ für jeden, der Nepal bereist und sie noch nicht gesehen hat. Ich persönlich bin, obwohl ich schon oft dort war, jedes Mal neu fasziniert von dieser Kultur. Annette und Klaus waren ebenso beeindruckt und werden diese Orte sicher nicht vergessen.



Am 5. Oktober verließen wir unser gemütliches, im tibetischen Stil gestaltetes Hotel, welches von einer sehr sympathischen Familie, die aus Tibet stammen, seit über 40 Jahren geführt wird. Surajan Shahi, mein Patensohn, organisierte unseren Weiterflug bis nach Simikot, oben in den Bergen Humlas. Er kümmert sich um alles, was in Nepal zu tun ist und betreut unsere Projekte. Ohne ihn wäre das Projekt Schule und Medizinstation nicht möglich. Ich selbst reise 1 bis 2 Mal im Jahr nach Nepal und kümmere mich um den Verlauf unserer Projektarbeit, aber ohne einen zuverlässigen Partner vor Ort wäre das alles nicht möglich.



In Nepalgunj verbrachten wir - Gott sei Dank – nur eine Nacht in einem einfachen Hotel ohne funktionierende Toilette, geschweige, akzeptables Wasser. Hier trafen wir ein kleines Mädchen aus Dandaphaya, die einen schweren Sturz vom Dach des Elternhauses hatte und sich einen offenen Schienbeinbruch und den linken Arm gebrochen hatte. Noch in Deutschland, erfuhr ich durch Surajan von diesem Kind. Er fragte mich, ob wir sie ins Krankenhaus nach Nepalgunj fliegen dürfen. Natürlich sagte ich sofort zu, und zwar muss sie sofort und mit dem Vater hinfliegen. Der Vater ist jedoch nicht imstande, diese Betreuung zu übernehmen, so begleitete der Onkel das Kind. Wir konnten nicht in die Klinik und Unterkunft fahren, so brachte er das Mädchen zu uns. Es hatte sich eine komplizierte Infektion im Bein gebildet, da sich das Kind 1 Woche in der staatlichen Medizinstation in Simikot

befand und dort sich niemand richtig kümmerte, bzw. niemand das Geld für den Flug bezahlte. So musste die Wunde mühsam über Wochen gereinigt und desinfiziert werden, bis sie endlich Ende Oktober operiert werden konnte. Das Mädchen war so ruhig und geduldig. Sie sah uns so zuversichtlich an und ich spürte, wie sie fühlte, dass wir ihr helfen. Inzwischen ist sie wieder im Dorf oben in Dandaphaya.

Bei meinem nächsten Besuch in Humla werde ich nach ihr sehen, wie es ihr wohl geht.

Da die Flugzeuge hinauf in die Berge nur vormittags fliegen, ist diese Nacht in Nepalgunj unumgänglich. Unser Flug nach Simikot war sehr ruhig bei gutem Wetter und doch ist er für mich immer wieder spannend. Die kleinen Maschinen können nicht so hoch fliegen und so sind die Berge links und rechts oft höher und die Grate, die überflogen werden, sehr nahe.



In Simikot wurden wir von Balibir, Surajans Bruder herzlich begrüßt und nach den Überprüfungen unserer Permits gehen wir langsam hinauf ins Dorf. Es ist schon eine völlig andere Welt und doch schon weiter entwickelt seit der Zeit als ich das erste Mal im Jahr 2000 hier war. Wir beschlossen, eine Nacht in Balbirs Haus zu verbringen, damit wir uns besser aklimatisieren. Schließlich sind wir in 50 Minuten von 200 HM auf 2900 HM heraufgeflogen.



Balibir und seiner Familie versorgte uns liebevoll und es sollte auch noch eine junge Frau, welche Hebamme war, sich uns vorstellen. Sie kam auch, aber es stellte sich heraus, dass sie nicht genügend ausgebildet war um unsere Medizinstation und Mutter-Kind-Haus zu leiten.

Anfang August erhielt ich die schockierende Nachricht von Surajan, dass unsere Krankenschwester und Hebamme, Devisara Shahi, die wirklich sehr gut ausgebildet und fleissig war, perfekt Englisch sprach, an Leukämie verstarb. Ich war so sehr betroffen, dass ich kaum mit anderen Menschen darüber reden konnte. Ich frage mich heute noch, warum hat uns der Himmel diese junge Frau von 23 Jahren genommen. Sie hat sich so sehr in ihre Ausbildung gestürzt und war so ergeizig, einen der besten Abschlüsse zu machen. Sie wollte unbedingt den Menschen hier in Humla helfen.



So müssen wir nun eine neue Kraft suchen. Was in dieser exponierten Lage im Nordwesten von Nepal wirklich schwierig ist.

Am nächsten Tag machten wir uns auf den Weg, begleitet von unseren Freunden und 2 Pferden, die unser Gepäck trugen, um über den Pass hinunter zu unserer Schule und Medizinhaus zu kommen.



Nach dem Pass, wo wir noch Tee tranken, geht es zunächst sehr steil und steinig, danach aber durch einen schönen Pinienwald in Richtung Schule. Schon im 1. Dorf werden wir von den Frauen begrüßt. Doch dann in der Schule erwarteten uns die Kinder und Lehrer mit unendlich vielen Blumenkränzen.



Schon lange zuvor banden sie die Kränze mit den gelben Tagetisblumen. Sie erwarteten uns schon seit Stunden. Ich freue mich immer wieder über diese wunderschöne Tradition, heißt sie einfach, dass wir herzlich willkommen sind. Da können wir so manches von diesen Menschen lernen. Sie drücken auch damit ihren tiefen Dank aus über unsere Hilfe.



Eine Gruppe Kinder singt ein Begrüßungslied, es handelt von der Schönheit ihrer Landschaft und Berge. Danach tanzen Mädchen einen nepalesischen Tanz. Lehrer und unsere Schulleiterin begrüßen uns mit herzlichen Worten. Für Annette und Klaus war das sehr beeindruckend und wir alle Drei werden diese von Herzen kommende Begrüßung nicht vergessen.



Wir richteten uns so gut es ging für die kommenden Tage ein und schliefen in den Schulräumen (etwas anderes haben wir nicht). Es mußte erst einmal alles besprochen werden, was zu tun ist. Leider hatten wir auch keine Chance einen Cargoflug für die sanitären Einrichtungen und Wasserleitungen die noch zu verlegen waren, zu bekommen. So konnten die Arbeiter die Toilette mit Dusche nicht einbauen. Es war also klar, dass wir das Haus nicht einrichten und eröffnen konnten.



Gott sei Dank waren wenigstens die Lehmfarben bereits oben, die ich im Frühjahr mitgenommen hatte. Wir beschlossen, das Haus innen zu streichen. Zuerst musste jedoch der überstehende Mörtel von den Trägerbalken abgekratzt und die Holzböden vom Dreck befreit werden, bevor wir mit der Farbe beginnen konnten.



Patientin mit einer Allergie im Gesicht;



Nach drei Tagen geheilt;

Inzwischen hatten sich viele Menschen für eine medizinische Versorgung angemeldet und Annette, sie ist ausgebildete Krankenschwester und unser neuer Helfer Sidda La Shahi, er hatte gerade eine

dreijährige Ausbildung zum medizinischen Helfer absolviert, versorgten 1 ½ Tage, von morgens bis abends und morgens bis mittags am nächsten Tag die Menschen, bevor Annette wieder zurück nach Kathmandu fliegen musste.



Das war sehr anstrengend für die Beiden, da sie ohne Unterbrechung arbeiteten. Ich kenne solche Situationen von den Jahren zuvor, als ich mit unserem früheren Helfer die Menschen versorgte. Es sind so viele, die Hilfe brauchen. Die Menschen gehen nicht wegen einer Verletzung, Augenentzündung oder Durchfall bis nach Simikot. Sie haben keine Zeit, da die harte Arbeit auf den Feldern auf sie wartet. So sind sie dankbar, wenn wir ihnen in ihrer dörflichen Umgebung helfen können.

Bevor wir mit den Behandlungen begannen, schlug ich vor, die Kinder der Klasse 3 und 4 zu den Behandlungen bei äußeren Verletzungen kommen zu lassen. Sie sollten einen Einblick in die medizinische Hilfe bekommen und sich überlegen, ob sie Interesse hätten, diesen Beruf als Krankenschwester oder medizinischer Helfer zu erlernen. Eine Einführung in Berufe ist sehr wichtig, da diese Kinder ja nicht die Möglichkeit haben, Schnuppertage in Betrieben oder medizinische Einrichtungen zu haben. Ich erklärte ihnen auch, warum wir sie einbezogen und Annette und Sidda La Shahi erklärten ihnen, wie wichtig Hygiene und Behandlung bei Verletzungen ist.





(Den Bericht von Annette Eichhorn-Wiegand füge ich im Anschluss zu meinem bei)



Wir verabschiedeten uns von Annette, Surajan begleitete sie nach Simikot und sorgte für ihren Weiterflug nach Kathmandu. Sie nutzte meine Anregung, im Institut für die Ausbildung einer Krankenschwester, wo auch Devisara studierte, in Kolpur nachzufragen, ob diese Leiterin dort eine Krankenschwester und Hebamme für uns hat. Sie konnten uns nichts direkt zusagen, wollen sich aber bemühen. Annette besuchte auch noch einen medizinischen Großhandel in Nepalgunj und informierte sich darüber, was wir dort direkt beziehen können. Ich war im Nachhinein direkt froh, dass sie die Zeit bis zu ihrem Weiterflug hatte, sich dort überall zu informieren. Mir wäre das nicht möglich gewesen, da mein Weiterflug von Nepalgunj bis Kathmandu sehr bald nach unserer Ankunft startete. Das habe ich schon oft erlebt, dass die gebuchten Flüge sich verschieben.

Klaus und ich blieben noch einige Tage länger, denn unser Heimflug war erst am 19. Oktober.

Wir nutzen die Zeit, uns um die Räume der Medizinstation zu kümmern, d. h. putzen, Farbe mischen und streichen. Dabei halfen uns sehr fleissig die jungen Lehrer. Sie hatten schon Übung vom Schulgebäude, welches wir im Oktober 2015 auch innen gestrichen hatten. Klaus kümmerte sich um den Holzboden eines Raumes, also putzen und mit Holzöl einlassen.





Innenräume



Medizinstation und Mutter- Kindhaus

„Sunshine Medical / Mother Childhouse“

Wir beschlossen aber, die anderen Böden nicht zu behandeln, da wir ja nicht einrichten konnten und mir klar war, dass wir im April 2018 erst wieder hinauffliegen können. Es machte keinen Sinn, denn bis dann ist alles wieder reinigungsbedürftig. Irgendwie hatte ich nach 4 Tagen Staub und Dreck auch keine Lust mehr und sehnte mich eigentlich nach einer Dusche. Ausserdem wollte ich mich noch um die Schule, die Kinder und noch ein Meeting mit den Lehrern kümmern.



Ich hatte eine große Fragenliste und wir diskutierten an einem Abend lange und intensiv bis wir ein für alle akzeptables Ergebnis hatten. Bei solch großen Projekten entstehen natürlich Fragen, ungeklärte Themen und Verbesserungen an. Konferenzen sind unumgänglich. Das ist notwendig und nur so kann ein Projekt, ob es Schule oder Medizin ist, funktionieren. Leider kann ich nicht so oft nach Nepal reisen, so müssen Fragen oder Probleme in dieser kurzen Zeit geklärt und geregelt werden, wenn ich dort bin.

Bei meinen vorhergehenden Reisen brachte ich einige Spielsachen und kleine Musikinstrumente, wie Mundharmonika, Xylophone, Trommeln und Schellen mit. Ich wollte unbedingt noch mit den Kleinsten aus der Kindergartengruppe Musik machen und tanzen. Ja, das war einfach super schön und die Kinder hatten eine riesengrosse Freude. Bei Spiel und Musik können Kinder entspannen und auch ihre Sorgen vergessen. Wie ich schon einmal berichtete, haben wir einige Kinder an der Schule, die traumatisiert sind und ganz schlechte Lebensgrundlagen und -bedingungen haben. Wir wollen diesen Kindern andere, positivere Lebensperspektiven zeigen. **Es ist ein ganz großes Glück in strahlenden Kinderaugen Freude zu entdecken.**



Samstag ist der Sonntag in Nepal. Die Schule ist geschlossen. Die Hostelkinder bemühen sich, ihre Wäsche selbst zu waschen. Das betrifft die größeren Kinder. Für die Kleinen ist unsere **Nani** zuständig.



Das ist eine enorme Arbeit. Sie wäscht alles mit den Händen am Wasserhahn. Ich zeigte ihr, wie das viel effizienter geht. Ich brachte im April 2017 große Wannen mit. Hier kann man die Wäsche mit **Kernseife** (diese ist pflanzlich und abbaubar) einweichen, dann waschen und in den nächsten Trögen klarspülen. Ich half ihr dabei und da ich dieses Problem bereits im April beobachtete, und ihre geschundenen Hände sah, beschlossen wir, ein Waschhaus mit einer Waschmaschine zu bauen.



Das Waschhaus ist inzwischen gebaut und wir warten noch auf den Transport der Waschmaschine.

Dolma Loma und Sunita Ojha, unser 2 Lehrerinnen wuschen die kleinen Kinder von Kopf bis Fuß, die großen wuschen sich selber. Wir haben einen Wasch- bzw. Duschaum.



Der Nachmittag war wieder mit Spaß, Spiel und Musik angesagt und die Kinder hatten eine große Freude und Begeisterung.





Ich bemerkte bei einem Hemd, dass ein Knopf fehlte und fragte den Jungen, ob er ihn hat. Er verneinte. So beschloss ich, den untersten Knopf abzutrennen und oben einzusetzen. Da hatte ich etwas ausgelöst! Im Nu waren etliche Kinder mit ihren zerrissenen Hosen und Pullovern unter dem Arm angestanden, die ich doch bitte auch reparieren soll. Ich hatte eine Rolle schwarzen und 1 Rolle weißen Faden dabei und so nähte ich über Stunden unter wohlwollenden Blicken und Gesten der Kinder ihre Problemlöcher. Ja, auch das gehört zu einer Projektarbeit und nahe an den Kindern. Anschließend besprach ich mit Surajan, dass wir eine Näherin benötigen. Bei Kindern bleibt es nicht aus, dass Blessuren an der Kleidung und auch Körper entstehen. So ist es auch mehr als notwendig, für die körperlichen Blessuren eine Medizinstation neben der Schule zu haben.

Am nächsten Tag mußten wir, Klaus und ich zurück nach Simikot, da am folgenden Morgen unser Rückflug nach Nepalgunj und Kathmandu war. Das Permit war zu Ende. Wir hatten einen wunderschönen Abschied von den Kindern, die uns wieder mit Blumenkränzen ehrten. Da ja leider meine Pakete nicht weitergeleitet wurden, worin so viele Geschenke für alle Kinder waren, kaufte ich kurz entschlossen für alle ein Stück „Luxseife“ bei unserer Ankunft in Simikot und gab den Kindern dies als Ersatzgeschenk.





Wir waren nun insgesamt 12 Tage, davon 9 Tage an der Schule, haben gearbeitet was möglich war, Veränderungen besprochen und Pläne und Ideen für die Zukunft erörtert. Ein solch großes Projekt mit einer großen Schule und auch diese neue Medizinstation bzw. Mutter-Kind-Haus wird noch weitere Aufgaben, Ansprüche, Veränderungen mit sich bringen. Das größte Problem ist das „Nadelöhr“ Cargoflüge von Nepalgunj nach Simikot zubekommen. Der Westen Nepals ist touristisch ganz wenig erschlossen, so haben diese Flüge keine Priorität. Unsere Tickets sind allenfalls ein „Garant“ für einen Passagiertransport, wenn wir „Priority tickets“, die teurer sind als „Normaltickets“, haben.



Ausser Steine, Lehm und Holz, welches aus Ermangelung im Dandaphaya- Raum, von der gegenüberliegenden Flußseite mühsam händisch geschlagen wird, von dort 300 HM hinunter zum Fluß, um dann wieder mühsam mit Maultieren und Menschen 300 HM hinauf bis zu unseren Projekten getragen werden muss, sind alle Baumaterialien, wie Eisen, Metalle, Zement, Wasserleitungen, Elektroteile, Einrichtungen, nur per Cargoflug für teure Transportkosten von Nepalgunj nach Simikot zu transportieren. Danach noch mühsam über den Pass zu den Projekten zu bringen. Das geht auch nur per Träger oder Maultiere.

Humla ist das von der Hauptstadt Kathmandu entfernteste Gebiet im äußersten Nordwesten. 600 Km Luftlinie! Darum zählt es auch zu den ärmsten Gegenden Nepals. Es gibt keine Straße in diese Region.

Unsere Hilfe, welche wir nun in diese Region bringen, ist für die Menschen eine große Unterstützung und sie danken es uns sehr. Die Kinder gehen so gerne in die Schule und ich spüre von Mal zu Mal, wie sie fröhlicher, wissbegieriger und fleißiger werden. Ich wünsche mir so sehr, dass ich sie noch lange begleiten kann auf ihrem Weg in die Zukunft.

Ohne die großartige finanzielle Hilfe und Unterstützung von STERNSTUNDEN e.V. vom Bayerischen Rundfunk, der Musikgruppe „VUIMERA“ und all unseren „großen und kleinen“ Sponsoren, wäre dieses Projekt nicht möglich. Und dafür können wir nicht oft genug DANKE sagen.

So wichtig wie die Schule ist auch unsere Medizinstation bzw. Mutter-Kind-Haus. Auch hier sind wir für die finanzielle Hilfe von STERNSTUNDEN e.V. die 75 % der Kosten des Gebäudes übernahmen und APOTHEKER HELFEN e.V. die 25 % der Kosten des Gebäudes übernahmen und auch für die Einrichtung des Behandlungsraumes und der Gebärstation sich engagieren, zu großem DANK verbunden. Seit Jahren unterstützt uns dieser Verein mit Medikamenten und medizinische Hilfsgüter für die Grundversorgung der Menschen in Humla. Ohne dieses Engagement wäre auch dieses Projekt nicht möglich. Die Menschen warten sehnlichst auf medizinische Versorgung.!

So wollen alle, wir Vereine in Deutschland, STERNSTUNDEN e.V., APOTHEKER HELFEN e.V., NEPAL-MEDICAL-CAREFLIGHT e.V. und unsere Partner in Nepal, dafür unser Bestes geben, dass sich die Lebenssituation in Humla verbessert.

Diese Projekte sind ein Gemeinschaftsprojekt und nur in Zusammenarbeit, gemeinsamer Kraft und Engagement zu stemmen, zu einem für alle positiven Ergebnis zu bringen. Alle unserer Förderer und Helfer, unsere Freunde in Humla, wir alle sind ein Team. Und dieser Teamgeist bringt uns weiter und den Erfolg. Wir wollen ein Beispiel sein für gute Zusammenarbeit. So lernen auch die Menschen in Humla, die Kinder in der Schule, dass darin der Erfolg liegt.

Ich bin davon überzeugt, dass sich durch bessere Bildung ein starkes Selbstwertgefühl bei den Menschen entwickelt, sie Stepp bei Stepp ihr Leben in die Hand nehmen und selber eine Verbesserung ihrer Lebensumstände bewirken. Wir helfen ihnen beim Start und begleiten sie auch soweit es nötig ist, die weitere Zukunft liegt bei ihnen. Sie brauchen Ziele und Perspektiven dann schaffen sie es auch. Mein Patensohn Surajan Shahi ist für mich das beste Beispiel, was ein junger Mensch aus seinem Leben und den Chancen,

die er durch eine gute Bildung erfahren hat, macht. Wir müssen an diese jungen Menschen und ihre Fähigkeiten glauben und ihnen Mut machen.

Unsere Arbeit geht weiter und so beginnen wir nun mit dem Bau der 2. Schule.

Dank der erneuten finanziellen Förderung von STERNSTUNDEN e.V. die auch dieses Projekt mit 80 000 EUR fördert, können wir mit der erweiterten Schule den Kindern den Unterricht bis zur 10. Klasse ermöglichen. Danach machen sie ihren SLC Abschluss, der in einem höheren Level sein muss, wenn sie in weiterbildende Schulen gehen möchten. Es ist der wichtigste Abschluss in Nepal!!!



Für uns gibt es noch viele Aufgaben zu erfüllen und wir müssen für das kommende Schuljahr sehr viel Schulmaterial, wie Bücher, Hefte, Schreib- und Geometriezeug, Schulkleidung und Schulranzen organisieren. Ich bemerkte, dass doch so einige Sachen erneuert werden müssen. Kinder sind Kinder und da geht einfach so einiges zu Bruch. Auch die Lehrer müssen ihre Gehälter bekommen und diese sind auch mit den Anforderungen der höheren Klassen gestaffelt.

Wir haben auch ein Waschhaus gebaut, worin eine Waschmaschine installiert wird. Ich kann der Nani nicht länger zumuten, für 25 Hostelkinder die Wäsche mit der Hand zu waschen. Das sind alles Kosten, die bestritten werden müssen.

Unser Plan ist auch, den Kindern ab der 5. Klasse den Umgang mit Computern zu lernen. Den theoretischen Unterricht erhalten sie jetzt schon. So müssen wir Lerncomputer kaufen.

Ein wichtiges Thema ist auch Aufklärung und eine vernünftige Sexualkunde. Dies wird in Nepal in der Schule ab der 5. Klasse gelehrt. Frauen und Mädchen erleben bzw. erleiden noch eine für mich deprimierende, diskriminierende Behandlung in ihrer Menstruationszeit. Sie müssen in einen Verschluss und dürfen nicht das Haus betreten. Das nennt man in Nepal „Chaupathi“. Dies ist inzwischen von der Regierung verboten worden, aber wohl noch nicht in allen Bergdörfern angekommen. Dieses Thema diskutierte ich auch mit den Lehrern. Wir werden für die Mädchen in unserer Schule eine Hilfe finden und auch hier die Eltern einbeziehen. Die Mädchen dürfen auf keinen Fall jeden Monat 5 Tage von der Schule fernbleiben.

Ansonsten haben sie ein Defizit in den Schulfächern. Wenn die Eltern sie nicht im Haus belassen, werden diese Kinder in unserer Medizinstation oben in den Schlafräumen schlafen und am Tag die Schule besuchen. Wir helfen den Mädchen, wie sie mit ihrer Menstruation umgehen sollen und ihnen auch die notwendigen Mittel kostenlos zur Verfügung stellen und ihnen auch die Entsorgung zeigen.

In unserer Medizinstation werden wir in einem Raum einen Shop einrichten, wo die Menschen Hygienemittel und medizinische Hilfsmittel erhalten können.

Dass Frauen zur Geburt und noch 2 Wochen danach im Kuhstall verbringen müssen, weil das der Glaube und die Tradition so wollen, ist für mich entsetzlich und menschenunwürdig.

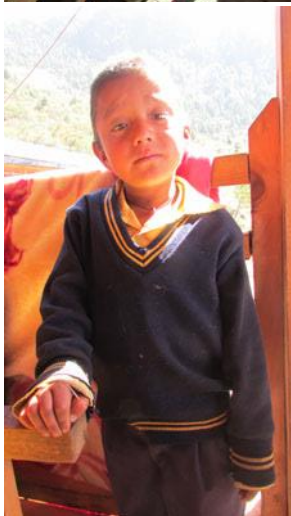
Aus diesem Grund habe ich mich für den Bau unseres Medizin- bzw. Mutter-Kind-Hauses eingesetzt. Hier sollen Frauen in Ruhe und guter Versorgung ihre Kinder zur Welt bringen und bis sie wieder in das eigene Haus dürfen, leben können. Wir können nicht die Kultur ändern, das muss im Volk geschehen, aber wir können den Müttern helfen. In diesem Haus erfährt jeder der Hilfe braucht auch diese, egal von welchem Dorf er kommt. Im Vordergrund ist die medizinische Betreuung. Die unmittelbare Nähe des Hauses zu unserer Schule bedeutet auch für diese Menschen ein gemeinschaftliches, soziales Umfeld mit unseren Lehrern, medizinischer Helferin und Hebamme in der Zukunft und verantwortliche Mitarbeiter in unserem Projekt.

Ausserdem müssen Rücklagen für Reparaturen und anderer Notwendigkeiten geschaffen werden.

Ein Projekt muss verantwortungsvoll und auch nach den örtlichen Möglichkeiten geführt werden. Das erfordert natürlich ständigen Einsatz auch von unserer Seite. So bin ich mindestens ein Mal, aber oft zwei Mal im Jahr in Nepal / Humla.

Meine nächste Reise ist im April 2018

Unsere Patenkinder



Dieses ist nur eine Auswahl unserer Patenkinder

Wir haben inzwischen einige Patenschaften für Vollwaisen und auch Halbweisen. Ich lege großen Wert auf direkte Patenschaften. Die Paten sollen ihre Kinder kennen und die Kinder sollen wissen, wer sie unterstützt.

So nehme ich die Briefe der Paten mit und bringe die ihrer Kinder wieder nach Deutschland. Wir brauchen noch dringend Paten und ich freue mich über jeden neuen. Bitte, rufen Sie mich an und ich erkläre Ihnen ganz genau, wie unsere Patenverbindungen sich verhalten.

Bericht von Annette Eichhorn-Wiegand:

Oktober 2017

Nepal: Projektbesuch in Dandapaya.

Die Basisgesundheitsversorgung ist gestartet, aber die Geburtshilfe verzögert sich, Annette Eichhorn-Wiegand berichtet.

Je planmäßiger die Menschen vorgehen, desto wirksamer trifft sie der Zufall.

Dieses Zitat von Friedrich Dürrenmatt ist mir eingefallen, als ich vergangene Woche zusammen mit Frau Reininger von Nepal-Medical-Careflight beim Projektbesuch in Dandapaya war.

Das von APOTHEKER HELFEN e.V. mitfinanzierte Mutter-Kind-Gesundheitshaus steht kurz vor der Fertigstellung. Doch leider konnte die Einrichtung während unseres Besuches noch nicht eröffnet werden, weil es beim Transport der Sanitäreinrichtung, insbesondere der Wasserleitungen, zu Verzögerungen kam.

Und weil – und das wiegt noch schwerer - vor wenigen Wochen die dort arbeitende Krankenschwester und Hebamme lebensbedrohlich erkrankte und starb.

Wie wichtig und notwendig eine Gesundheitsversorgung für das Dorf Dandapaya und seine Umgebung ist, wurde bei unserem Besuch allerdings mehr als deutlich. Zusammen mit dem Pflegehelfer, der frisch eingestellt werden konnte, habe ich als Krankenschwester mit Intensiv- und Anästhesieausbildung an anderthalb Tagen über 150 Patienten medizinisch versorgt. Auffällig waren Augenentzündungen und chronische Lungenerkrankungen. Traditionell leben die Menschen in einfachen Häuschen, in denen mit offenem Holzfeuer gekocht wird. Es gibt selten Ofenherde, die den Rauch über ein Abluftrohr direkt ins Freie leiten. Des Weiteren waren Wunden zu versorgen, die akut schlecht versorgt worden waren. Infektionen mit Eiterbildung sind die Folgen. Aufgrund der harten körperlichen Arbeit der Bergbauern klagen viele über Rücken- und Gelenkbeschwerden. Die Menschen bauen ihr Getreide an den steilen Hängen auf Terrassen an. Maschinen gibt es nicht. Nur Lasttiere können als Unterstützung für den Transport eingesetzt werden.

Mit dem Krankenpflegehelfer Sidda Lal Shahi steht den Menschen momentan zumindest eine Basisgesundheitsversorgung zur Verfügung. Bis Frühjahr wollen die NGO in Nepal und Apotheker helfen eine Fachkraft für die Mutter-Kind-Versorgung gefunden haben. Dann steht einer offiziellen Eröffnung des Mutter-Kind-Gesundheitshauses nichts mehr im Wege. Auf diesem Weg danke ich nochmal allen Spenderinnen und Spendern, die dazu beigetragen haben, dass die Menschen in dieser abgelegenen Region

in Nepal gesundheitlich versorgt werden können. Ich kann Ihnen versichern, Sie haben eine gute Tat getan!



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer, ich wünsche Euch eine gute Zeit beim Lesen und so weit es geht, ein gutes „Hineinfinden“ in das Land Humla, Einfühlen in das Leben der Menschen dort oben und Ihr wisst, ich freue mich wirklich sehr, wenn Ihr unser Projekt ebenfalls weiter unterstützt. Wir brauchen wirklich jeden EURO, damit alles weitergeht. Ich versichere Euch, Eure Spenden verantwortungsbewußt in unsere Projekte einzubringen. Mir liegen die Kinder in Humla und die Menschen überhaupt dort oben sehr am Herzen. Ich freue mich, mit unserer und der aller beteiligten Sponsoren Hilfe einen „Lichtblick“ in ihr so karges, mühsames Leben bringen zu können. Wir haben schon viel erreicht und das schätzen die Menschen sehr, aber das Projekt ist noch nicht zu Ende.



Dafür danke nicht nur ich, unser gesamter Verein, sondern vorallem die Menschen in Humla. - *Namaste*

`Bild mit „Namaste“ Bild mit Surajan unter Schluss

Es grüßt Euch alle von Herzen

Brigitte Reiningger-Faden

1. Vorsitzende

NEPAL-MEDICAL-CAREFLIGHT e.V.